

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem answärtigen Commanditen
1 M. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.
Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 271.

Hirschberg, Dienstag den 18. November.

1884.

× Keine Steuern.

Das wird von Vielen als der Höhepunkt eines glücklichen Zustandes angesehen. Ist es wirklich so? Wenn es so wäre, wie käme es denn, daß gerade nach Orten mit relativ großer Communalsteuerlast häufig der größte Zufluß ist, während die Bevölkerung von Orten, die gar keine Communalsteuern haben, ja, wo der Bürger noch etwas herausbekommt — es giebt solche Eldorado's im Deutschen Reiche — keinen nennenswerthen Zuwachs durch von außen Herziehende erfahren? Wir haben doch Freizügigkeit; es braucht Keiner da zu wohnen, wo ihm die Steuern zu hoch sind, er kann hingehen, wo es überhaupt keine (wenigstens keine Communal-) Steuern giebt.

Steuerbefreiung ist eben nicht ein Inbegriff eines glücklichen Zustandes. Nicht das macht ein Land oder einen Ort beneidenswerth, daß allda keine Steuern bezahlt zu werden brauchen, viel wichtiger und nothwendiger ist, daß gute und reichliche Erwerbsgelegenheit vorhanden ist. Ist guter Verdienst da, dann kann auch dem Staat und der Gemeinde ein entsprechender Beitrag gezahlt werden; fehlt es aber an Erwerbsgelegenheit, dann geht der Mensch zu Grunde und wenn die Steuern noch so niedrig sind oder auch ganz wegfallen. Einrichtungen, welche die Erwerbsgelegenheiten fördern und vermehren, kosten aber Geld, und das muß die Gesamtheit aufbringen, Jeder nach seinem Können und Vermögen. Es trifft sich in der Regel auch, daß da, wo die Steuern niedriger sind, wenig Erwerbsgelegenheit vorhanden ist, während da, wo sie verhältnißmäßig hoch sind, daran kein Mangel besteht. Natürlich — keine Regel ohne Ausnahme.

Unsere „Freisinnigen“ reden uns immer von Steuererleichterungen vor. Sie wollen das Gesamtquantum der Steuern herabsetzen, der Staat, das Reich soll weniger Einnahmen haben, als seither. Die Folge davon

würde sein, daß der Staat und das Reich weniger für das allgemeine Wohl thun könnte, als bisher. Thut uns das wirklich Noth? Gewiß nicht! Was uns Noth ist, daß die Bevölkerung in den Stand gesetzt wird, die Steuern mit Leichtigkeit tragen zu können. Es ist dafür zu sorgen, daß Jeder seine Kräfte und seine Leistungsfähigkeit möglichst gewinnbringend verwerthen kann. Das ist des Pudels Kern. Aber ruhig zuzusehen, wie ganze Industrien, ganze große Erwerbszweige verfallen, nicht die Hände zu rühren, daß das besser wird, dafür aber zu sagen, nun wollen wir Euch ein paar Mark Steuern erlassen — mit Verlaub, das ist Blech.

Die „Freisinnigen“ nennen es Prinzip. Der Freihandel ist ihr Prinzip; ob dabei die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Industrie zu Grunde geht, wenn nur das Prinzip triumphirt! Freies Spiel der wirtschaftlichen Kräfte ist ihr Prinzip; ob damit der Unsolidität und dem Schwindel, der unseren ehrlichen Handwerkern, Fabrikanten etc. mit ihren Arbeitern eine Concurrenz macht, die sie nicht aushalten können, Thür und Thor geöffnet wird, das ist den Prinzipienreutern ganz gleichgültig; das Prinzip muß triumphiren! Anstatt der überflüssigen Rederei von Steuerherabsetzungen soll man lieber alle Bestrebungen unterstützen, die darauf hinauslaufen, die Steuerfähigkeit zu erhöhen. Das wird unserem Volke dienlicher sein. Just das Gegentheil thun die Freisinnigen.

Sie wollen die Steuern herabsetzen. Schön; aber wo soll abgezwaht werden. An der Armee. Nun muß doch allmählich jeder vernünftige Mensch einsehen, daß, wenn wir erst aufhören, so Schlagfertig zu sein wie bisher, daß wir dann auch keine Sicherheit mehr haben, in Ruhe gelassen zu werden. Der billigste Krieg aber kostet zehnmal mehr, als der theuerste Frieden. Und wenn wir auch nicht gleich in Krieg verwickelt werden

sollten, so würde uns doch unsere Schwäche in einen Zustand steter Beunruhigung versetzen, bei dem Handel und Wandel lahm gelegt, die Erwerbsgelegenheit beschränkt und natürlich auch die Steuerfähigkeit vermindert würde. Frage sich mal Jeder, was für ihn profitabler ist: eine Herabsetzung der Steuern um ein paar Mark pro Jahr und Erwerbsstodung, oder kräftige Entwicklung unseres Erwerbslebens unter dem Schutze ungetrübter Friedensausichten ohne Herabsetzung des Gesamtquantums der Steuern? Sollte da wirklich Jemand um die Antwort verlegen sein können?

Auf einem ganz anderen Blatte steht die gerechtere Vertheilung der Steuern. Das ist unser Fall. Daß das mobile Kapital geringer besteuert ist, als Landwirthschaft, Hausbesitz und Gewerbe, das ist nicht richtig, das muß geändert werden. Wer sträubt sich aber dagegen? Die Freisinnler!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Novbr. Die westafrikanische Konferenz ist am Sonnabend Nachmittag im Festsaale des Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck eröffnet worden. In dieser Sitzung hat sich die Konferenz konstituiert. Die Beratungen finden in denselben Räumen statt, in denen 1878 der Berliner Congress abgehalten wurde. Eine fünf Meter hohe Karte des dunkeln Welttheils von Riepert ist in dem Saale aufgestellt. Die Mitglieder der Konferenz nehmen an einem Tische in Hufeisenform Platz. In der Mitte der äußeren Querseite hat der Reichskanzler seinen Sitz, hinter ihm sind die Secretäre der Konferenz, darunter Graf von Bismarck, placirt. Zur Rechten und zur Linken des Reichskanzlers reihen sich dem Alphabet ihrer resp. Länder nach die Bevollmächtigten, so daß rechts vom

Ein Rückblick auf trübe Zeiten.

[Schluß.]

Sonnabend, den 10. November, wurde zuerst die Verschanzung im und am Burghor beseitigt und dasselbe, nachdem es seit dem Beginn des September gesperrt gewesen, zum ersten Mal wieder den unglücklichen Einwohnern von der schwedischen Besatzung geöffnet. Für die damalige Befestigungskunst war Hirschberg stark genug besetzt gewesen. Jedes Thor war mit zwei Zugbrücken, eine äußere und eine innere, den Thorflügeln und zwei eisernen Gittern verwahrt. Außer dem Wall und der Mauer war die Stadt durch hohe, die Thore überragende Bastionen geschützt, die Gräben noch mit einer doppelten Reihe von Pallisaden versehen. Aber dies Alles befand sich nach der langen Belagerung in kläglicher Beschaffenheit, einer Trümmerstätte ähnlicher, als wohlgebauten Vertheidigungswerken. Von den Häusern im Innern der Stadt waren wenige unverfehrt, die Vorstädte völlig zerstört. Somit war es ein trostloses Bild, welches die Stadt bot, als am 11. November General Stahlhantisch mit seiner Suite den Einzug in dieselbe hielt. Er nahm beim Bürgermeister Quartier, wohnte dem Gottesdienste bei, ließ die sehr zusammengeschmolzene schwedische Besatzung durch eine andere, stärkere Truppenabtheilung ablösen und verschah die bedauernswerthen Einwohner, die wochenlang den bittersten Mangel, die schwersten Entbehrungen gelitten hatten, mit Nahrungsmitteln. Die armen Dulder glaubten nun am Ende ihrer Noth zu sein, während ihnen doch der Höhepunkt derselben noch bevorstand. Der häusliche Herd, die Heimathstätte, für

welche sie so tapfer gekämpft, Hunger und Elend so standhaft getragen hatten, sollte ihnen verloren gehen.

Nachdem der schwedische General sich von der jämmerlichen Zerstörung der Stadt und der Befestigungen überzeugt, erklärte er, dieselbe unmöglich gegen die Kaiserlichen behaupten zu können. Alles, was er für die unglücklichen Bewohner zu thun vermochte, bestand in dem Anerbieten, daß sie mit den schwedischen Truppen und unter ihrem Schutz die Stadt verlassen sollten, ehe die Gegner von derselben Besitz nähmen, um zu rächen und zu strafen. Dies wurde unter Trommelschlag in allen Gassen bekannt gemacht, dann die Pforten und Thore von den Schweden gesprengt, die festesten Häuser geschleift, um den Kaiserlichen in Hirschberg keinen festen Stützpunkt zu hinterlassen, und nur mit Mühe gelang es den Bürgern, ein völliges Niederbrennen der Stadt durch ihre flehentlichen Bitten zu verhindern.

Am 12. November schon erfolgte der traurige Auszug nach Greiffenberg und Löwenberg. Männer, Frauen, Greise und Kinder, vom Kummer niedergedrückt, von langen Entbehrungen und Schrecknissen mitgenommen und entkräftet, mit ihren besten Habseligkeiten beladen, wankten blaß und höhlängig, wahre Jammergestalten, zur Stadt hinaus, einer unsicheren Zukunft in der Fremde entgegensehend. Wer anfangs noch den Willen gehabt hatte, zu bleiben, eilte, der trostlosen Verödung gegenüber von Angst erfaßt, den ersten Flüchtlingen nach. Nur 8 katholische Bürgerfamilien blieben in der Stadt, 60 waren geflohen, bis auf eine so geringe Anzahl waren die Bürgerfamilien, die vor dem Kriege

900 betragen, während desselben zusammengeschmolzen. Manche von den armen Flüchtlingen kamen unterwegs vor Entkräftung um, der mühselige Marsch in dem kalten und nassen Novemberwetter war zu viel für die Kranken und Schwachen; ein alter Mann, Namens Michael Scholz, starb schon unsern der Stadt auf dem Hospitalberge, aber die Angst vor dem erbarmungslosen Strafgericht der Kaiserlichen hatte die unglücklichen Menschen vermocht, sich mit ihren letzten Kräften aus der Stadt zu schleppen.

Raum waren die Schweden zum Burghor hinausgezogen, so drangen auch schon kaiserliche Truppen in die öde, verwüstete Stadt, fielen rachsüchtig über die Zurückgebliebenen her, durchwühlten alle Keller und Gewölbe und nahmen Alles, was bei dem eiligen Auszug zurückgelassen oder in der Hoffnung auf Wiederkehr besserer Zeiten zurückgelassen worden war.

Der erste Commandant nach der Belagerung war der kaiserliche Oberst Fitch. Er ließ 30 Wagen voll von Mobilien, Betten, Wäsche, ja selbst Fenster und Thüren nach Glatz führen und hat sich durch die grausamsten Erpressungen an Geld und Lebensmitteln eine traurige Berühmtheit erworben. Ein Zeugniß für die trostlosen Zustände der damaligen Zeit giebt ein „demüthiges Supplicatum der gedrückten und verwüsteten Stadt Hirschberg übergeben denen Hoch und Wohlgebohrenen Wohlbeden und gestrengen Herrn Röm. Kais. Majestät hochverdienten Kammerpräsidenten und Rathen in Breslau unseren gnädigen und hochgebietenden Herrn!“

Es wird in diesem Schriftstück geklagt, daß „die

Kanzler Oesterreich-Ungarns, links Belgiens Repräsentant sitzen und an dieselben an der Querseite noch Dänemark und Spanien (Espagne), an den äußeren Längsseiten rechts die Vereinigten Staaten, Großbritannien, die Niederlande — links Frankreich, Italien sich anschließen. Dem Kanzler gegenüber in der Mitte der Hufeisenwand, sitzt Staatssecretär Graf Hatzfeldt mit einem der französischen Delegirten zur Linken, dem schwedischen Conferenzbevollmächtigten zur Rechten — an der inneren Längsseite des Hufeisens sind rechts die Türkei und Rußland, links die portugiesische Conferenztheilnehmer placirt. Die Flügelplätze haben Unterstaatssecretär Dr. Busch und Geh. Rath v. Rufferow inne. — Von der ersten Sitzung der Conferenz liegt folgender Bericht vor: Der Reichskanzler begrüßte die Versammlung, eröffnete die Conferenz und wurde hierauf auf Vorschlag des italienischen Vertreters zum Präsidenten gewählt. Dann wurde das Secretariat gebildet. Dasselbe besteht aus dem ersten Secretär der französischen Botschaft, Botschaftsrath Raindre, dem Grafen Wilhelm Bismarck und dem Geh. Reg.-Rath im Staatsministerium, Viceconsul Dr. Schmidt. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am Dienstag statt. — Nach der Conferenz versammelten sich die Delegirten zu einem Frühstück. Während desselben brachten die Berliner Kriegervereine dem Reichskanzler eine große Ovation dar.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Hannover von angeblich zuverlässiger Seite geschrieben: Der braunschweigische Regentenschaftsrath habe den Prinzen Albrecht von Preußen zum Nachfolger des Herzogs Wilhelm gewählt und dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt. Die Bestätigung sei auch erfolgt, jedoch mit der Maßgabe, daß die Uebergabe der Regierung erst nach dem Ablaufe der dem Regentenschaftsrath gegebenen (einjährigen) Regierungszeit stattfinden solle. Bei Gelegenheit der Regierungsübergabe werde Braunschweig zum Großherzogthum erhoben werden. Der „Voss. Ztg.“ kommt diese Nachricht selbst nicht ganz geheuer vor. Der König von Sachsen hat übrigens eine Erklärung nach Braunschweig gelangen lassen, inhalts deren er das ihm zugebachte Erbe des Herzogs Wilhelm von Braunschweig in aller Form antritt. Der Hausmarschall Graf Bismarck von Eckstädt begiebt sich demnächst nach Sibyllenort zur Besitzergreifung des dem König Albert zugefallenen Alodialbesitzes.

In der vorgestrigen Plenarsitzung des Staatsraths unter dem Vorsitz des Kronprinzen wurde ausschließlich über die Postparaffinvorlage verhandelt.

Hiesige Blätter wollen wissen, daß die Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung, bevor sie im Bundesrath erörtert wird, auf Grund der bisherigen Beschlüsse des Staatsraths eine Umarbeitung erfahren wird.

Der Capitän des Schiffes „Anna“ theilt aus Stockholm mit, er habe in der Nacht auf den 6. November bei heftigem Sturme ein brennendes Schiff unweit Gotthland gesehen, welches eine Viertelstunde später gesunken sei. Der Capitän meint, das Schiff sei am 3. November von Lübeck mit Passagieren und

Baaren abgegangen und sei der seitdem vermißte „Siriuss“ gewesen.

[Mord und Selbstmord.] In dem Hause Invalidenstr. 30 zu Berlin wohnt vorn drei Treppen die Wittve Sarcander. Bei derselben hielt sich seit etwa acht Tagen eine Nichte, Namens Sahrstädt, auf, welche in Berlin das Frisiren erlernen wollte, um diese Kunst dann in ihrer Heimath, Landsberg an der Warthe, auszuüben. Schon seit längerer Zeit stellte dieser, einem schönen blonden Mädchen von etwa zwanzig Jahren, ihr Onkel Carl Lehmann nach, welcher gelernter Schuhmacher, eine Portierstelle in der Königgräzerstraße inne hat. Am Freitag Abend in der 6. Stunde erschien er wieder in der Wohnung der Wittve Sarcander und fragte nach der Nichte. Diese traf er auf dem Treppenspur, sie bedeutete ihm aber, daß sie Nichts von ihm wissen wolle. Es entspann sich ein Zank, und während dessen schnappte Lehmann die Klinge eines Messers, das er in der Hand trug, immer auf und zu. Plötzlich sprang er auf die Sahrstädt zu und versetzte ihr einen Stich mit diesem Messer in die linke Brust. Das Mädchen taumelte die Treppe hinunter bis in den zweiten Stock und bat mit ersterbender Stimme eine dort wohnende Frau um Schutz. In der Wohnung derselben taumelte sie auf einen Stuhl und sank bald mit dem Kopf auf den Tisch. Sie konnte nur noch rufen: „Mein Onkel hat mich gestochen!“ während hochauf aus dem unterdeß geöffneten Kleide das Blut spritzte. Es fand sich an der linken Brust eine zwei Centimeter lange Wunde, welche bis nach den großen, vom Herzen ausgehenden Blutgefäßen gehen mußte, denn nach wenigen Minuten fing das unglückliche Opfer an zu röcheln und war zehn Minuten nach der erlittenen Verwundung eine Leiche. Der Mörder hatte unterdeß, während die Wittve Sarcander noch erstarrt von der gräßlichen That dastand, nach wenigen Worten, die Bezug auf einen Brief hatten, sich ebenfalls durch die Kleider einen Stich in die Brust beigebracht und sank sofort um. Der herbeigeholte Arzt aus der Chausseestraße konnte bei ihm noch schwache Lebenszeichen constatiren, aber nach wenigen Augenblicken war auch Lehmann eine Leiche. In seiner Tasche fand sich ein Brief an seine Frau; Lehmann ist ein hoher Vierziger, ein kräftiger Mann mit dichtem schwarzem Bart und längst verheirathet.

Hanau, 14. November. Das bereits kurz gemeldete Eisenbahn-Unglück, bei welchem, soweit bis jetzt constatirt werden konnte, 6 Passagiere getödtet und 12 Passagiere, zum kleineren Theil schwer, verwundet worden sind, passirte heute Mittag 12 Uhr. Das Unglück war die Folge einer merkwürdigen Verkettung von Zufällen. Der um 12¹/₂ Uhr Mittags in Frankfurt von Fulda fällige Personenzug stieß etwa 800 Meter oberhalb des Ostbahnhofsignal haltenden Güterzug. Der Fehler war also der, daß allem Anschein nach die Station Hanau den von Niederrodenbach kommenden Personenzug zu früh angenommen hatte, während der erwähnte Güterzug vor dem Abfluß-Signal stand. Durch das in einer sehr scharfen Curve erfolgte Auf-

laufen des Personenzuges auf den haltenden Güterzug kamen dem Anschein nach einige Personenzüge, nämlich 2 Wagen vierter Klasse, je 1 Wagen dritter und zweiter Klasse und der Packwagen aus dem Geleise. In demselben Augenblick fuhr auf der Strecke Hanau-Elm, also in dem nebenan liegenden Geleise, ein Güterzug aus der Station Hanau und erfaßte nun die entgleisten Wagen. Wäre dieser Güterzug nicht unglücklichweise in dem Augenblick der Entgleisung der vorerwähnten Personenzüge in dem benachbarten Geleise gefahren, so würde es wohl ohne irgendwelche Verletzung an Personen abgegangen sein. Die Namen der Todten und Verwundeten — unter den Todten befinden sich ein Packmeister und zwei Schaffner — konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, die Todten und die meisten Verwundeten sind sämmtlich Passagiere vierter Klasse. — Ein Telegraphist, welcher als derjenige angesehen wird, den das Hauptverschulden an der furchterlichen Eisenbahn-Katastrophe trifft, wurde heut verhaftet. Die Zahl der Todten wird auf 19 angegeben.

Hagen (Westfalen), 14. November. Unweit der Blockstation Hengstey erfolgte Nachmittags ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Die Maschinen beider Züge wurden stark beschädigt, ein Packwagen zertrümmert, mehrere andere Wagen beschädigt. Das Geleise war für längere Zeit gesperrt. Es ist Niemand verletzt.

Frankreich.

In der Freitagssitzung des Pariser Municipalraths constatirte der Seinepräfect, daß die Cholera Todesfälle an Zahl am Montag mit 98 ihren Höhepunkt erreicht haben und daß sie dann allmählich und zwar am Dienstag auf 89, am Mittwoch auf 86 und am Donnerstag auf 75 herabgingen. Man dürfe annehmen, daß die von den Behörden ergriffenen energischen Maßregeln zu diesem Ergebnis wesentlich beigetragen hätten. Die Militärbehörden verweigern jede Auskunft über den Stand der Cholera in den Kasernen, doch nimmt man an, daß auch dort der Verlauf ein sehr milder ist. Am Freitag wurden von Mitternacht zu Mitternacht 56 Cholera-Tödtete, am Sonnabend von Mitternacht bis Mittag 29 Cholera-Todesfälle zur Anzeige gebracht. Erfreulicherweise ist also ein weiterer Rückgang der Epidemie eingetreten.

England.

Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, beabsichtigt die Regierung bei dem Parlamente eine beträchtliche Vermehrung der Marine, namentlich die Erbanung mehrerer stark bewaffneter Kreuzer und einer großen Anzahl von Torpedobooten zu beantragen. Die Ausgaben würden auf mehrere Jahre vertheilt werden.

Rußland.

Der russische Ministerrath hat beschlossen, in Folge der Wählerereien der katholischen Geistlichkeit in Polen den Minister des Innern amtlich zu bevollmächtigen, unliebsame Personen aus den polnischen Provinzen auszuweisen.

Ägypten.

General Gordon lebend oder todt? Wie

Plünderung und Verwüstung noch immer kontinuier, indem beim Rathhause, Schulen und Bürgerhäusern alle Fenster, Thüren und Eisentwerk abgebrochen wird, andere Mobilien ausgeladen und fortgeführt werden, und der Oberst Dewastky und andere Herrn Offiziers öffentlich in affigirten Patenten rühmen und vorgeben, es hätten ihnen ihre kaiserliche Majestät die zu unserer Stadt gehörigen Dörfer geschenkt, auch unsere Brau-, Urbar- und andere Nutznießungen, welches unseren großen Jammer nicht wenig vermehrt, weil die Herrn Offiziers sich Alles dessen anmaßen wollen.“ Die Bittschrift schloß mit dem „gehorsamsten Flehen Euer Gnaden und Gestrengen möchten doch geruhen, sich dieses igo so gar elenden Städtleins Hirschberg zu erbarmen und intercedendo bei kaiserlicher Majestät den Clemenz anzuhalten, daß uns doch unsere Privilegien, Dörfer und Urbarien gelassen werden möchten!“ —

Eines langen Zeitraumes hat es bedurft, ehe die unglückliche Stadt die Drangsale und Heimsuchungen jener Zeit überwand, ehe sie sich wieder aus Schutt und Trümmern erhob und von Neuem eine freundliche Wohnstätte fleißiger und zufriedener Menschen wurde. U. v. G.

Das Städtchen Huete in Neu-Castilien wurde am 30. October durch ein jammervolles Ereigniß in tiefe Trauer versetzt. In einem Hause im Regidien-Stadtviertel feierten Josef Olivares Sanchez und die zwanzigjährige Hieronyma Lopez ihre Hochzeit, zu welcher 60 Familienglieder und Freunde des jungen Ehepaars geladen waren, die singend und tanzend

sich in der großen Stube des ersten Stockwerks unterhielten, als plötzlich der Schrensruß „Feuer“ ertönte. Gleich darauf war auch schon Alles in dicken Rauch gehüllt, die Lichter, welche beide Stuben erhellen, löschten von selbst aus und eine unbeschreibliche Verwirrung trat ein. Nur mit großer Mühe erreichten Einzelne durch den dunklen Gang die enge Stiege, und Niemand dachte daran, die leichte Riegelwand, welche die Stube von einem Speicherraum trennte, einzudrücken, Alle drängten sich an die Fenster und verhinderten dadurch noch mehr den Zutritt der frischen Luft, was zur Folge hatte, daß 27 Personen, worunter 21 weibliche, erstickten. Die meisten davon standen im Blüthenalter und gehörten allen socialen Klassen Huetas an, da das junge Ehepaar sich allgemeiner Sympathie im Städtchen erfreute. Das Feuer war durch zufällige Entzündung von Hansbüscheln entstanden, die am Eingang des Hauses unter der Stiege aufgeschichtet waren; die Flammen schlugen durch letztere und verhinderten so das Herabsteigen. Die Einzelheiten des Ereignisses lauten graufig. Der Hochzeiter sprang zum Fenster hinaus, und einmal außer Gefahr, wollte er auch seine junge Frau und Schwester retten; er erreichte aufs Neue die verhängnisvolle Stube, fand aber nur die Leichen jener und stürzte sich wiederum aus dem Fenster, diesmal beide Beine brechend. Ein junger Mann, namens Peter Corpa, versuchte seine achtzehnjährige Braut, Fräulein Aboracion Carillo, das hübsche Töchterchen eines Offiziers, zu retten, was ihm jedoch nicht gelang; man fand Beide erstickt, sich noch umschlungen haltend. Ein blinder Guitarrspieler war der erste, der tastend den Balcon

erreichte, von wo aus er sich auf die Straße fallen ließ; er trug nur leichte Verstauchungen davon. Mit dem Morgenzuge kam der Civil-Gouverneur der Provinz Orfila an; derselbe begab sich sofort nach dem Spital, wo selbst die Leichen niedergelegt worden waren, und besuchte dann Haus für Haus die Familien der Opfer, um ihnen Trost zuzusprechen. Zu der veranstalteten Sammlung feuerte der Gouverneur 100 Pesetas bei.

[Tazirung.] Zwei Botaniker, welche sich im Walde verirrt hatten, kamen nach langem Umherirren endlich in ein kleines Walddorf und bitteten einen Bauern, sie nach dem nächsten Orte zu fahren. Der Bauer spannt, in Ermangelung eines anderen Zugthieres, seinen Ochsen an und fährt die beiden müden Herren nach ihrem Bestimmungsort. Dort angekommen, fragen sie den Bauern: „Nun, lieber Mann, was sind wir denn schuldig?“ — Bauer: „Ja, da weiß i' net, was i' verlangen soll. Für a' Fuder Holz krieg i' 2 Mark und für a' Fuder Mist 1 Mt. 50 Pfennig . . . na, da rechna mer's halt für a' Fuder Mist!“

Ein Streichholz, welches mehrere Male angezündet werden kann, ist gewiß eine ingeniose Erfindung. Das russische Departement für Handel und Gewerbe hat dem Erfinder ein Patent verliehen auf ein mit einer chemischen Lösung derartig imprägnirtes Holz, daß die aus demselben hergestellten „Zündsticker“ verschiedene Male gebraucht werden können, wodurch eine Ersparniß von 75 Prozent erzielt werden könnte.

der „Morningpost“ aus Dongola vom 14. d. gemeldet wird, erhielt General Wolseley einen vom 4. d. datirten Brief des Generals Gordon, in welchem dieser mittheilt, daß Stewart, Power und der französische Consul, welche mit einem Dampfer nach Berber gesandt worden seien, ermordet wurden. Gordon fügt hinzu, er könne sich noch gut halten.

Locales und Provinzielles.

* Auch der Wahlkreis Sauer-Landeschutz-Volkshain wird im Reichstage durch einen Fusionisten vertreten sein. Die weniger selbstständigen und urtheilsfähigen Katholiken haben trotz ihrer besseren Ueberzeugung dem großen Drucke, welcher vom Breslauer Central-Comité aus auf sie ausgeübt wurde, nicht widerstehen können und haben sich noch im letzten Augenblicke der Fortschrittspartei in die Arme geworfen. Der „Dank vom Hause Oesterreich“ wird ihnen dafür nicht ausbleiben. Mit diesem Wahlkreise ist nun ganz Niederschlesien in die Hände der Fortschrittler übergegangen; durch welche Mittel und mit welcher Hilfe, das sieht Jeder, welcher die Sachlage unparteiisch betrachtet. Während fast im ganzen deutschen Reiche die Richter'sche Nörgelpartei abgefallen ist, hat sie gerade in unserer engeren Heimath Triumphe gefeiert und zwar in Folge der Unterstützung der Ultramontanen. Und doch macht uns gerade diese Unterstützung nicht hoffnungslos, sie hat gezeigt, daß zwar noch einmal viele Katholiken die Ordre von oben befolgt haben, daß aber doch von einem blinden Gehorsam nicht mehr die Rede war, vielfach hat man sich gegen den Wachtspruch des ultramontanen Central-Comités aufgelehnt, vielfach gegen seine Anweisung gestimmt. Dies Symptom zeigt, daß von einem festen Zusammenhalten des Centrums auch im Reichstage nicht die Rede sein wird, wenn seine Führer der innersten Ueberzeugung des katholischen Volkes zuwider Bündnisse eingehen. Das erfüllt uns mit freudiger Hoffnung für die Zukunft, denn auf diese Weise werden sich auch die Stimmen finden, welche den Regierungstreuen noch zur Majorität fehlen. Wenn auch Niederschlesien diesmal in vielen Fällen darauf wird verzichten müssen, am weiteren Ausbau des deutschen Reiches seine Vertreter mithelfen zu sehen, so können seine Patrioten doch der frohen Hoffnung sein, daß auch ihre gute Sache endlich durchbringen muß. Freilich gehört dazu fortwährende, ununterbrochene Arbeit, welcher auch der Sieg sicher nicht fehlen wird.

* Der „Vote“ schreibt in seinem gestrigen Leitartikel: „Der Pastor gehört auf die Kanzel und an die Krankenbetten! Dahin führt ihn sein Beruf. Er soll ein Friedensprediger und kein Heilprediger sein.“ Was sagt Herr Pastor Weis hierzu?

* Der ca. 60 Jahr alte Schuhmachermeister Fl. machte gestern Abend in seiner, in der Priesterstraße gelegenen Parterrewohnung seinem Leben durch einen Schuß ein Ende. Er war Jahre lang krank und ist dies der Grund zu der That, welche er mittelst einer alten Reiterpistole ausführte. Wie lange er seinen Tod vorbereitet hatte, geht daraus hervor, daß er das Pulver schon vor einem halben Jahr eingekauft hatte. Gestern Abend verließ seine Frau auf kurze Zeit die Wohnung, während seine beiden Kinder, Knaben im Alter von 14 und 7 Jahren in der Stube anwesend waren. Der ältere Knabe war mit Lesen beschäftigt; der jüngere sah, daß sein Vater ein Streichhölzchen anzündete, als plötzlich ein Schuß krachte, durch welchen die Lampe ausgelöscht wurde und die Pistole zersprang, so daß ein Theil des Schafes den jüngeren Sohn am Kopfe verletzete. Der Schuß hatte gut getroffen, das Leben war sofort entflohen. Die Leiche wurde noch gestern Abend nach der Leichenhalle transportirt.

* [Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.] In der gestrigen, sehr gut besuchten Sitzung hielt Herr Lehrer Dittmann einen außerordentlich interessanten Vortrag über das Thema: „Drei Gedanken über die Entstehung der Gebirge“, welcher, obgleich Jedermann verständlich, doch auch dem mit dem Gegenstande Vertrauten manches Neue über die höchst interessante Frage mittheilte. Herr Pastor Lauterbach nahm Gelegenheit, an den Vortrag anknüpfend, zu erklären, daß wahre Wissenschaft und echte Religion durchaus einander gegenseitig nicht ausschließen, vielmehr sich aufs Beste ergänzen. — Zum geschäftlichen Theile übergehend, wurde alsdann die Vorstandswahl vollzogen und mit Acclamation gewählt: Die Herren Pastor Lauterbach als Vorsitzender, Hauptmann Conrad, Kaufmann Spehr, Schlossermeister Kilian und Lehrer Weist; zur Unterstützung des Vorstandes wurden aus den jüngeren Mitgliedern gewählt: Scholz als Schriftführer, Heberle, Heilmann und Knobloch als Ordner. Die Wahl eines ferneren Mitgliedes soll in der nächsten Versammlung erfolgen. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten besprochen und u. A.

auch beschlossen war, die Frage der Christfestfeier im Verein in der nächsten Sitzung zu berathen, wurden mehrere Bieder angestimmt und echte Fröhlichkeit hielt die Vereinsgenossen noch längere Zeit zusammen. Der Verein erfreut sich eines stetigen Wachstums und ist zu hoffen, daß er auf dem neu geschaffenen Fundamente rüstig fortwache zur Ehre unserer Stadt und zur Freude seiner Mitglieder.

* [Stadttheater.] Wer unser Theater einmal so richtig gefüllt sehen wollte von einem laut jubelnden, lachenden Publikum, der mußte am Sonnabend Nachmittag die Kindervorstellung besuchen, in welcher Robinson's wunderbare Streiche und Abenteuer der lieben Jugend vorgeführt wurden und die beste Aufnahme fanden. Der gute Besuch dieser Vorstellung wird hoffentlich der Direction eine Aufforderung sein, unsere Kinder in nächster Zeit noch öfter Gelegenheit zu so prächtiger Unterhaltung zu geben. Morgen (Dienstag) geht die „Große Glocke“ zum letzten Mal in Scene.

* Nächsten Mittwoch wird auch unsere Stadtcapelle ein Abonnement-Concert veranstalten. Das uns vorliegende Programm verspricht einen hohen musikalischen Genuß. Nächst den melodienreichen Ouvertüren zu Ilka und Tell kommt u. A. die Sinfonie Nr. 2 von Haydn, sowie ein Violin- und ein Violoncello-Solo zur Aufführung, letzteres ausgeführt von Herrn von Jonquière, dessen Name sich in unseren musikalischen Kreisen schon eines recht guten Rufes erfreut.

-dt. Herr Prof. de Ahna hat 3 hervorragende, nicht zu oft gehörte Werke als Hauptnummern seines Programms für das hiesige, mit dem bekannten Harsen-virtuosen Posse zu gebende Concert gewählt, und zwar die G-moll-Sonate von Tartini, die G-dur-Romanze von Beethoven und drei ungarische Tänze von Brahms-Joachim. Herr Posse wird ein Scherzo eigener Composition, die Oberon-Fantasia für die Harfe von Parry-Alvares, eine Etude Es-dur von Chopin und Liebesträume von Liszt-Posse zum Vortrag bringen, während Fräulein Herms, die bei ihrem Auftreten im Essipoff-Concert in Frankfurt großen Erfolg erzielte, singt eine Arie aus „Odysseus“ von Bruch, zwei reizende Bieder von Schubert und Compositionen von v. Holstein, Rabede, Semon und Schumann.

* Der heutige, thatsächlich „kalte“ Markt zeigte in den Vormittagsstunden nur wenig Verkehr, obschon das Wetter so günstig wie nur möglich ist. Der Hauptverkehrstag ist allerdings erst morgen, da dann zugleich der nicht unbedeutende Viehmarkt abgehalten wird.

* Das Wetter scheint sich doch echt winterlich einzurichten. Der Schnee ist in ziemlicher Menge gefallen und zieht mit demselben ein Weihnachtsgefühl in unsere Häuser ein. Die Schlitten, welche voriges Jahr fast gar nicht in Action getreten sind, werden bereits auf ihre Leistungsfähigkeit hin untersucht, sowie die Riemen und Schrauben der Schlittschuhe einer genaueren Prüfung unterworfen. Hoffentlich macht ein allzu warmer Son nenschein einem fröhlichen Winteranfang ein nicht zu schnelles Ende!

* Als gefunden sind abgegeben: 1 Schlüssel und 1 Trompete, zu welcher letzterer sich schon ein lustiger Musikante gemeldet hat.

— In einer am 4. d. M. auf Veranlassung des Herrn Landeshauptmann von Uthmann in Breslau abgehaltenen Feuersocietäts-Conferenz ist erfreulicher Weise die seit längerer Zeit vorbereitete Gründung einer Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrlente in Schlesien und Posen definitiv erfolgt. Zum 1. Januar k. J. soll die Kasse ins Leben treten. Die betreffenden Beschlüsse bedürfen zwar noch der Bestätigung durch den Provinzialausschuß, doch wird dieselbe ohne Zweifel nächstens ausgesprochen werden.

— Der Gebirgsverein der Grafschaft Glatz hat einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Auf Anregung des von Glatz nach Gleiwitz versetzten Oberlehrers Dr. Deventer, der sich auch dort stets als eifriges Mitglied betheiligte, hat sich am 28. October in Gleiwitz eine neue Sektion konstituirte, die bereits über 20 Mitglieder zählt.

* Fischbach, 16. Novbr. Unsere evangelische Gemeinde hat einen schweren Verlust zu beklagen. Unser treuer, langjähriger Hirte, Herr Pastor Götschmann, wurde gestern kurz vor dem Kirchengange plötzlich aus seinem segensreichen Wirkungskreise zur Ewigkeit abberufen. Er brachte sein Lebensalter auf 75 Jahre; 44 Jahre war er im Amte thätig.

Goldberg, 14. Novbr. Bei einer dieser Tage in dem benachbarten Pilgramsdorf abgehaltenen Jagd wurden von einem der Schützen ein Fasan und sieben Treiber angeschossen. Zum Glück ist keiner der Letzteren erheblich verletzt.

Görlitz. Der am 14. d. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten lag folgender Antrag eines Stadt-

verordneten zur Berathung vor: „Versammlung wolle beschließen, den Magistrat anzufragen, daß die hiesigen Steuerverhältnisse in einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gebildeten Commission einer gründlichen Revision unterzogen würden.“ Bei der Motivirung des Antrages, der eine vollständige Umgestaltung unseres Communal-Einkommensteuerwesens bezweckt, geht der Antragsteller, wie die „Abchl. Btg.“ schreibt, davon aus: die untersten Steuerstufen, deren Censiten nach seiner Meinung im Vergleich zu den oberen Klassen verhältnißmäßig zu hoch besteuert sind, seien niedriger zu besteuern als bisher, namentlich aber nach anderen Grundsätzen einzuschätzen, als dies jetzt der Fall ist.

Breslau. In der dritten Sitzung der hier versammelten Provinzial-Synode wurde u. A. der bereits der vorigen Synode vorgelegte und dann behufs Vornahme einer gewissen Umgestaltung für die diesmaligen Verhandlungen zurückgestellte Entwurf einer Lagerbuchordnung angenommen, welche die Anlegung eines den Besitzstand und die Rechtsverhältnisse jeder einzelnen evangelischen Kirchgemeinde genau nachweisenden „Lagerbuches“ anordnet. Bei einer weiterhin erfolgenden Besprechung der christlichen Vereinsthätigkeit und der Arbeiten der inneren Mission wurde gelegentlich bemerkt, das Consistorium werde gewiß stets bereitwillig die Arbeiten der inneren Mission fördern. Dem gegenüber äußerte Herr Pastor prim. Ziegler-Diegnitz seine Zweifel über den Werth des gegenwärtigen, nicht unbedenklich erscheinenden Verhältnisses zwischen der organisirten Kirche und der freien Vereinsthätigkeit. Dieser Erklärung folgte eine Abwehr des Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann gegen die laut gewordenen Angriffe auf die innere Mission, und dieser Abwehr stimmte Herr Pastor Olshausen zu.

Tarnowitz. Am Dienstag erkrankten in der Familie eines hiesigen Hüthenbeamten plötzlich nach dem Genuß einer Griesuppe sechs Personen, und der sofort herbeigerufene Arzt constatirte Arsenikvergiftung. Es gelang demselben, fünf der erkrankten Personen vom Tode zu retten, während die sechste, eine 46 Jahre alte Dame, nach wenigen Stunden starb. Wie verlautet, soll die Hausfrau unter den Speisevorräthen im Speiseschrank eine Büchse mit Arsenik aufbewahrt haben, mit welchem das Dienstmädchen, das auch zu den Erkrankten gehört, in der Meinung, Salz vor sich zu haben, jene Suppe versetzt hat.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 15. November.
30,000 Mk. Nr. 21681 7607. 15,000 Mk. Nr. 29632 16376. 5000 Mk. Nr. 50834 20415. 3000 Mk. Nr. 1742 4501 30845 42140 82529 74641 67849 66665 628 83715 12426 84351 49788 50200 89472 49913 1014 3773 63711 37413 50203 86518 69340 63816 65865 75566 10168 10695 16697 87562 54711 94822 57258 41977 92348 9955 98790 79708 61605 44295 30643 20738 63281 21496 23607 52919 71342 94493 88575.

Bermischte Nachrichten.

— [Flucht einer Odaliske.] In Neapel ist, wie die italienischen Blätter melden, an Bord eines italienischen Schiffes ein junges, kaum 17-jähriges Mädchen aus Konstantinopel angelangt, das eine der romantischsten Vergangenheit hinter sich hat. Sie heißt Karmela Kende. Mit acht Jahren zur mütterlosen Witwe geworden, hatte ihr Vater, ein neapolitanischer Matrose, da er nicht wußte, wem er das Kind während seiner Seereisen anvertrauen sollte, die unglückliche Idee, Karmela als Schiffsjunge anzuziehen und mit sich zu nehmen. In Salonich landete das junge Mädchen in Gesellschaft eines Matrosen und — verschwand. Man stellte alle möglichen Nachforschungen an, aber umsonst, denn der junge weibliche Schiffsjunge hatte sich verirrt, war auf einen Händler gestossen und dieser hatte ihn an einen Pascha verkauft. Später verliebte sich dieser wahnsinnig in Karmela und wollte sie zu seiner Frau machen, aber da wurde er in eine orientalische Intrigue verflochten und eingesperrt. Während dessen wurde sie als Geschenk dem Sultan geschickt, der sie zu seiner Favoritin wählte. Sie verbrachte mehrere Jahre im Harem Abdul Hamid's, aber von dieser Existenz angeekelt und vom Heimweh ergriffen, dachte sie nur mehr daran, aus Stambul zu entfliehen. Es gelang ihr, einen der Haremswächter zu gewinnen und sich am 24. October durch die Gärten des Bosporus bis an das Meer zu flüchten, wo sie von einem italienischen Schiffe aufgenommen und nach Neapel zurückgebracht wurde.

Heute früh bei Beginn des Gottesdienstes verschied nach schweren Leiden unser allgemein geliebter u. hochgeehrter Seelsorger,

Herr Pastor Heinrich Götschmann

Ritter hoher Orden,

im fast vollendeten 75. Lebensjahre, nach 44jähriger segensreicher Amtsthätigkeit.

Sein Verlust ist uns und allen seinen Kirchkindern ein unersehlicher, sein Andenken wird stets in uns Allen fortleben.

Fischbach, den 16. November 1884. 3428

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Theodor Koschig,
Anna Elisabeth Koschig,

geb. Herzig,

Vermählte.

Kaufung

Mayen,

a. d. Katzbach,

Rheinpreussen,

den 15. November 1884.

Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag der Benefizialerben des am 14. August 1875 zu **Ubersdorf**, Kreis **Goldberg**, verstorbenen Brauereimeisters **Karl Adolf Siegert** sollen die zum Nachlass des Letzteren gehörigen, im Grundbuche von **Altshönan** auf den Namen des **Karl Adolf Siegert** eingetragenen, zu **Altshönan**, Kreis **Schönan**, belegenen Grundstücke, nämlich die Brauerei Nr. 2 **Altshönan** und das Haus Nr. 1 **Altshönan**

am 15. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 30 Pf. resp. 21,27 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 80 □-Mtr. resp. 82 Ar 50 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 234 resp. 47 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizialerbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schönan, den 17. October 1884.

Königliches Amtsgericht I.

Petermann.

Kost und Logis,

am liebsten fl. möblirtes Zimmer, wird sofort oder später gesucht. Gest. Off. mit Preis-Angabe erbeten unter **A. M.** in der Expedition dieses Blattes. 3439

Brennholz-Verkauf.

Montag den 24. Novbr. c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu **Seidorf** in **Hütter's** Gasthof aus dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten: **Tabaksichte**, **Thümer's Wiese**, **Langebau** und **Totalität**

262 Raummeter Nadelholz-Brennholz und 11,85 Hundert Nadelholz-Reisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Seidorf, den 14. November 1884.

Reichsgräflich

Schaffgottsch'sche Oberförsterei **Sernsdorf.** 3411

Verbesserte Theerseife

aus der Königl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg,

prämiiert B. Landesausstellung 1882.

Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommerprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Pimpfeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, nebst Krätze u. a. 35 Pf. bei

Victor Müller

in **Hirschberg.** 3427

Besond. ers. empfohlen in der „Allg. Medicin. Central-Ztg.“ v. 22. März 1884. 2712



Pakete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwarenhdlg. General-Depôt für Wiederverkäufer bei **Hoffmann & Schmidt, Leipzig.**

1000 Mark

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie., Dresden.** — Zu haben in **Hirschberg** nur bei **Ed. Bettauer** und **O. Stenzel.** 2690

Ich habe mich in **Schönan** als **praktischer Arzt und Geburtshelfer** niedergelassen; meine Wohnung befindet sich beim **Herrn Kaufmann Menzel**, neben dem Hotel „zum **blauen Hirsch**“.

Dr. med. Pinkert.

Bazar — J. Choyke,

jetzt **Markt- und Langstraßen-Ecke**, im neuen **Wehrsig'schen Hause**, empfiehlt zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen bei bekannt billigen und festen Preisen: Eine noch nie dagewesene große Auswahl von Puppen und Täuschlingen, ff. Photographie-Album mit und ohne Musikwerk, in allen Größen, hochfeine prima **Alpenide**-Gegenstände für die Haushaltung; **En-tout-cas** und **Regenschirme** in **Double-Seide**, seidene **Gloria** und **Zanella**, hochfeine **Chagriner**-**Leber**-**Damentaschen** und **Reisekoffertaschen** für Damen und Herren, hochfeine **Portefolios**, **Portemonnaies**, **Bistets**, **Notes**, **Brieftaschen**, **Cigarrentaschen**, meist aus einem Stück gefertigt, in **Kalb**-**leder**, **Sechund** und **Crocobilleder**, hochfeine **cuivre-poli** und **Kunst-Eisengegenstände**, als: **Vasen**, **Kreuze**, **Leuchter**, **Schreibzeuge**, **Rauchservice**, **Aschbecher**, **Briefbeschwerer**, **Fenerzeuge** u. u., sehr feine **Salontische** mit **Malerei**, ff. **Kauchtische** und **Stoßständer**, **Notenpulte**, ff. **Lesepulte**, **Brief**-**Journalmappen** mit **Perlmutt**, ausgelegt, ff. **Wirthschaftsgegenstände** von natürlichem **Geweih**, ff. **Meerschaumpipen**, ff. **Photographie-Rahmen** für lebensgroße **Bilder**, **cuivre-poli Cabinet**- und **Bistets-Rahmen**, **echte Solinger Tischmesser** und **Gabeln**, neueste **Taschenmesser** und **Scheeren**, **prima Alpenide**-**Egglöffel** und **Kaffeelöffel**, **Egglöffel**, **Tablets**, sowie **compl. Kaffee**-, **Thee**- und **Weinervice**, ff. **vergoldete Blumentopfständer** mit ff. bemalten **Porzellantöpfen**, f. **Alabasterkreuze**, ff. **Polländer-Tabak**- und **Cigarrentaschen**, **Thee**- und **Zuckertaschen**, **Arbeitskasten** und **Scattkasten**, hochfeine **Handschuhkasten**, **Pompabours**, **Fächer**, **Gold**- und **Silberbijouterien**, **Schmuckgegenstände** und noch tausend mannigfache andere, als „sehr willkommenes Weihnachtspäsent“ geeignete **Geschenke.** 3436

Meine große Auswahl in allen Gegenständen als auch meine billigen Preise werden wohl von jedem geehrten Käufer sofort anerkannt werden und gewähre ich außerdem noch bis zum **Feste** für **Barzahlung** 4% **Rabatt.**

Bazar — J. Choyke, jetzt Markt- und Langstraßen-Ecke, im neuen **Wehrsig'schen Hause.**

Caffees,

roh und geröstet, in reichhaltigster Auswahl und zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt **Johannes Hahn.** 3244

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise. **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.,** Schildauerstr. 1 und 2.

Ein junger, strebsamer Mann (**Professionist**), der **unverschuldet** in **sehr drückende** Verhältnisse gekommen, ersucht **edel** denkende

Menschenfreunde, ihn **durch Arbeit recht fleißig zu unterstützen.** Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3430

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.

Donnerstag, den 20., Nachmittags um 2 1/2 Uhr: Sitzung im Vereinslocale. 3436

Tagesordnung:
1. Die Ernte-Ergebnisse des Vereinsbezirkes, gegenüber deren Productionskosten.
2. Zwecke und Ziele des Vereinslebens. **Der Vereins-Vorstand.**

Letzte große Ulmer Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000 u. 10000 Mark bares Geld. 3379

Loose à 3,50 Mark (Porto 10 Pf.) verkauft und versendet gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Schmiedeberg,

den 18. November, Abends 8 Uhr

im **Schwarzen Ross** erster öffentlicher Vortrag

zum Besten der hiesigen **Kleinrenten-Bewahrungsanstalt**, gehalten von **Herrn Pastor Tiesler** aus **Erdmannsdorf:**

Die Jungfrau von Orleans.

Um zahlreiche Theilnahme und freiwillige Beiträge beim Ausgange wird höchlichst gebeten.

Der Vorstand. **Dr. Schenke, Pastor.** 3404

Deutsche Bierhalle.

Mittwoch den 19. November: **Kirmesseier.**

Mohaupt's Restaurant. Heute, Dienstag: 3440

Schwein-Schlachten. Fröh **Wellfleisch** und **Wellwurst.** **Wurst-Abendbrot.**

Ein Pianino,

wenig gebraucht, zu verkaufen. Wer gut und billig kaufen will, der bemühe sich **Priejsterstraße 8a, I. Etage.** 3437

Große, türkische Pflaumen,

à Pfund 25 Pf., empfiehlt **Seiffersdorf-Mehlniederlage, Burgthor 1a.** 3421

Empfohlene **verheirathete Kutscher, Knechte** und **Arbeiter** auf **Dominitz**, **Köchin**en werden gesucht durch **Frau Mitzschke, Schildauerstr. Nr. 9.** 3433

Stadttheater in Hirschberg.

Dienstag den 18. November 1884: **Zum letzten Male**

Die große Glocke.

Hervorragendste Lustspiel-Novität von **Oscar Blumenthal.** 3441

Schluß der Saison: **Nächste Woche.** 3423

Die Direction.

Concerthaus.

Mittwoch den 19. November c. **1. Abonnement-Concert** von der **Stadt-Capelle.**

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée 50 Pf. NB. Billets à 40 Pf. sind bei **Herrn Kaufmann E. Baerwaldt** zu haben. 3431

Conserv. Bürger-Verein.

Heute Abend 8 Uhr **Versammlung.** Vortrag über das **Gesetz der Krankenkassen-Versicherung.** **Der Vorstand.** 3426